

Rektor Poland 75 Jahre

Am heutigen Tage vollendet Franz Poland sein 75. Lebensjahr. Auf ein reichgelegnetes Leben im Dienste der Schule und der Altertumswissenschaft vermag er zurückblicken. Nach dem Studium an der Landesuniversität 1877 bis 1882, dem Dienstjahr bei dem Schützenregiment 108 und dem Probantenjahr an der Kreuzschule, die er als Schiller besucht und 1877 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, ging er 1884 an das 5 Jahre vorher gegründete *W e t t i n e r - G y m n a s i u m*. Nach dem Tode Otto Meißners wurde er 1900 der zweite Rektor und schied 1928 mit dem Erreichen der Altersgrenze aus dem Schuldienste aus, übernahm jedoch wieder die Leitung der Schule von Januar bis März 1928, als Rektor Boehm einem Rufe an die Universität Leipzig gefolgt war. Ueber vier Jahrzehnte wirkte Poland segens-



Phot. Ursula Richter

reich an der Schule, und sie nimmt herablassend Anteil an dem Ehrentag ihres verehrten Altkrektors. In gleicher Weise tut dies die Mitschülerchaft, mit der ihn besonders freundschaftliche Beziehungen seit alters verbindet. Ist doch der Name dieses Lehrers mit Unterrichtskunden verknüpft, die teils in seiner Erinnerung wachen möchte, und unter denen, die je zu Polands Füßen gesessen haben, mag keiner sein, der seines Wertes nicht einen Hauch verspürt hätte. Die alten Schüler kennen ihren Altkrektor als den geistvollen Interpreten der Antike, der es verstand, mit dem reichen Schatz seines Wissens durch die lebendige Anschaulichkeit seines Unterrichtes Leben fortzuführen und zu begeistern. Denn er wirkte durch die Gabe und die Fähigkeit, Umwelt, Zeit und Menschen, von denen er sprach, lebendig zu machen und bildhaft zu gestalten. Infolgedessen gewann auch das Kraft und Leben, was der Jugend trodenener und über Stoff zu sein schien. Und es gibt nicht wenige Juristen und Mediziner, Ökonomen und Techniker, in deren Vortragsstunden die abgegriffenen Vorträge oder Platonsausgaben ihrer Primanerstage in Erinnerung an die Polandstunden einen Ehrenplatz erhalten haben.

So fleißig und anregend die Lehrtätigkeit, so vielseitig und schöpferisch ist auch die wissenschaftliche Forschungsarbeit. Lehren und Forschen ist dem Jubilar Lebensbedürfnis. Der Dissertation über „Griechisches Wesendtschafswesen“ folgte 1891 die erste deutsche Uebersetzung des kurz vorher in Ägypten aufgefundenen Papyrus mit der Schrift des Aristoteles „vom Staate der Athener“, sodann 1909 die „Geschichte des Griechischen Vereinswesens“, das sein eigenes Forschungsgebiet geworden ist, und zu dem er als Mitarbeiter am *Lexikon der Altertumswissenschaft* von Paulys-Wissowa noch unäusgibt wertvolle Beiträge veröffentlichen. Zusammen mit dem Altkrektor des Vigtumschen Gymnasiums, Dr. Wagner, gab er die „*Dellenische Kultur*“ heraus, die kurz vor dem Kriege in dritter Auflage erschienen ist, und 1918 die „*Dellenisch-Römische Kultur*“, 1922 erschien eine gefürzte Ausgabe davon: „*Die Antike Kultur*“, die bereits in mehrere fremde Sprachen uersetzt worden ist. 1917 übernahm Poland die Schriftleitung der „*Philologischen Wochenchrift*“, der führenden kritischen Zeitschrift für klassische Philologie. Eine Uebersetzung und große Freude war es für den Jubilar, als ihm eine umfangreiche Festgabe, deren Gestaltung dem Dresdner Amtsgenossen Dr. Immermann zu danken ist, auf den Geburtstagsabend gelegt wurde. Namhafte Gelehrte des In- und Auslandes, sowie Amtsgenossen haben zum fleischändigen wissenschaftlichen Ausbau beigetragen. Schüler und Freunde haben opferbereit gespendet und somit die geldliche Grundlage der Jubelgabe geschaffen. Sie ist ein Ausdruck des Dankes an den Meister.

Doch auch außerhalb von Schule und Studierzimmer suchte sich Poland Aufgaben. In führender Stellung trat er und im sächsische *Gymnasiallehrerverein* und im sächsische *Philologenverein* entgegen. Er ist Vorredner der Dresdner Gruppe des *Deutschen Altphilologenverbandes*, und er gründete zusammen mit Professor Dr. Herrmann die *Hellas Altkrektorsgesellschaft*, deren philologische Abteilung, den *Thiasos*, er legt noch leitet. Unter seinem Vorsitz werden hier, oftmals auch vor größerem Kreise, antike Schriftsteller gelesen und erläutert. 1924 lud ihn der italienische Staat zur 700-Jahrfeier der Universität Neapel ein, 1927 berief ihn der Völkerbund als *Satzverständigen* in diplomatischen Fragen nach Paris.

Wäge dem liebendwertem Frühandfestsalbjährigen an der Seite seiner treuen Lebensgefährtin zu weiterem Schaffen in Mäßigkeit und Kraft des Körpers und des Geistes noch manches Jahr beschließen sein, und möge ihm seine jugendliche Frische noch auf lange Jahre hinaus erhalten bleiben. HL.

Deutschland braucht Wehr, Jugend!

Aus Stahlschmelzwerken wird uns geschrieben:
Verfallenes sorgte dafür, daß Deutschland, das Herz Europas, ein waffenleerer Raum wurde. Durch Schaffung der heute noch blutenden Grenzen wurde die geographische Lage unseres Heimatlandes noch ungünstiger gestaltet, als sie von Natur aus bereits war. Allein diese Lasten mühten schon auf jeden Deutschen drückend zu wirken, wenn nur ein halb bewaffneter Nachbar vorhanden ist. Bedenkt man aber, daß um Deutschland viele solcher waffenstarken Nachbarn sind, so wird jeder Deutsche überzeugt sein, daß diesem Zustande aus Gründen der Selbstbehauptung der deutschen Nation so bald als möglich ein Ende bereitet werden muß. Diefür gibt es nur zwei Wege: den einen, den Deutschland bereits beschritten hat, die Abrüstung dieser Nachbarn auf Grund des Verfallers Diktates Teil 5 zu verlangen. Dieser Teil enthält die militärischen Bestimmungen, und es heißt in seiner Einleitung:

„Um die Einleitung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland, die im folgenden niedergelegten Bestimmungen über das Landweh, die Seemacht und die Luftschiffahrt genau innezuhalten.“

Wir haben auch diesen Teil des „Friedens“-Diktates ehrlich erfüllt. Deshalb haben wir den Rechtsanspruch, daß unsere Gegner ihren eigenen, uns diktierten Vertrag selbst respektieren, andernfalls sie denselben brechen und Deutschland die volle Handlungsfreiheit wiedererlangt. Dieser Rechtsanspruch Deutschlands ist um so größer, als sich unsere Gegner bei Schaffung des Völkerbundes zur Abrüstung noch mehr verpflichtet haben. Die kürzlich vertagte Abrüstungskonferenz hat leider gezeigt, daß unsere Gegner diese Verträge feinerzeit nur schufen, um uns Deutsche dauernd unter ihre Kräfte zu zwingen. Will die deutsche Nation sich nicht selbst aufgeben, so bleibt ihr kein Weg als der zweite Weg übrig.

aufzurufen, soweit es unsere heutige geographische und politische Lage erfordert.

Daß die heutige Regierung gegebenenfalls bereit ist, das deutsche Volk diesen Weg zu führen, zeigt die kürzlich im Rundfunk vom Reichswehrminister v. Schleicher gehaltenen Ansprache, die jeder Deutsche, soweit sein Geist vom parteipolitischen Getriebe nicht zu sehr benommen ist, nur begrüßen kann.

Diese uns von unseren Gegnern aufgedrungene Maßnahme ist aber nicht von heute auf morgen durchführbar, denn neben erheblichen politischen Schwierigkeiten sind noch bedeutende andere zu überwinden. Andererseits erfordert unsere nationale Sicherheit, daß sich das deutsche Volk und

vor allem die wehrfähige Jugend bereits heute auf ihre, ihnen in nächster Zukunft zulaufende Aufgabe vorzubereiten muß.

Mit dieser Vorbereitung ist die Herausstellung des Soldatentums gemeint. Früher mußte jeder junge Deutsche, der im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte war, Soldat werden, und war stolz darauf (bis auf Ausnahmen). Schon in der Schule wurde er auf die ihm später, der Nation gegenüber erwartenden Pflichten, vorbereitet. Durch die „*Erzragungskampfen*“ der Novemberrevolution 1918 wurde dem deutschen Volke diese Erziehungsgrundlage entzogen. Den Forderungen dieser „*Erzragungskampfen*“ begehnet man heute abwärts, denn der eigentliche Staatscharakter ist dem deutschen Volke fast ganz abhanden gekommen. Fast jeder meint, der Staat sei Bortiel des „*einzelnen*“, ohne zu bedenken, daß nicht der Staat zum Nutzen des einzelnen, sondern für die „*Gesamtheit*“ des deutschen Volkes da ist. Andererseits vergessen wieder viele, daß der Staat vom gansen Volke getragen wird, der einzelne somit dem

Staat gegenüber Pfllichten und dann erst Rechte hat. Der Begriff der Staatsverbundenheit setzt heute dem deutschen Volke, deshalb der Ruf:

„Ruf! zum Soldatentum“,

denn Soldat sein heißt:

Oferberei sein und das kleine persönliche „*Ich*“ dem Interesse der Gesamtheit unterordnen. Ein Soldat ist von unbedingtem Gehorsam, strengem Zucht und Ordnung durchdrungen. Die Treue und Ehre sind ihm das Höchste. Nur so kann er sich jorden Tugenden der Kameradschaft, Tapferkeit, Zuverlässigkeit, Laitraft und Ausdauer durchbringen.

Es ist also nicht schon Soldat, wer die Technik seiner Waffe kennt und ausnützen kann, sondern er muß an sich selbst arbeiten, um ein ganzer Kerl zu werden, und wird dadurch erst zum vollwertigen Soldaten. Der einzelne kann noch soviel guten Willen haben, um sich diese Tugenden zu erwerben, allein wird er dieses Ziel nicht erreichen. Hierzu braucht er einen gewissen Dukt, der ihm nur durch eine glückliche, frische Anleitung kam. Führung gegeben werden kann. Deutschland muß wieder wehrhaft werden; sorgen wir deshalb schon heute dafür und schaffen wir zunächst einmal die geistigen Voraussetzungen. Das rein militärische Können lernt die deutsche Jugend im Moment der Gefahr kennen, sofern die Tugenden des Soldatentums vorhanden sind. Sich durch tagespolitische Ereignisse den Blick für die Zukunft nicht trüben lassend, hat der „*Stahlschmelz*“, Bund der Frontsoldaten, weit vorausschauend mit dieser Erziehungsarbeit schon vor vielen Jahren begonnen, indem er der wehrwilligen deutschen Jugend durch Schaffung und Förderung des

„Jungstahlhelms“

die Pforte zum Soldatentum öffnete. Der Stahlschmelz lieh es sich angelegen sein, die ihm anvertraute Jugend von jeder parteipolitischen Beeinflussung fernzuhalten, um die Blüde dieser Jugend über kleinliche Parteiziele auf das allgemeine große deutsche Ziel der Befreiung Deutschlands zu lenken. Andererseits aber, um die Freizeit dieser Wehrjünglinge ausschließlich der soldatischen Erziehung zu widmen. Der Stahlschmelz hat erkannt, daß der deutsche Jugend Aufgaben gestellt werden müssen, die sie mit

Staat und Volk zusammenzushweihen.

Auf Grund des Fronterlebnisses war sich der Stahlschmelz Bewußt, daß dies auf rein soldatischer Grundlage, trotz Verfallens, am besten und ehelien zu schaffen ist. Man konnte Deutschland die Wafen rauben und verderben, den Wehrgeist aber nicht. Die Hauptarbeit des Jungstahlhelms ist deshalb der Wehrsport. Wolfgang Krawall.

Der sächsische Stahlhelm in Berlin

Der Landesverband Sachsen des Stahlhelms wird am 18. Reichsfrontsoldatentag, der am 8. und 4. September in Berlin stattfindet, in besonderer Stärke teilnehmen. Bis jetzt ist mit einer Beteiligung von etwa 8000 Mann zu rechnen, die von acht Musikkapellen begleitet sein werden. Die vier Waue des Landesverbandes Sachsen werden in acht Sonderzügen und drei Hängelzugzügen, die an die Hauptzüge auf Untervergastationen angeschlossen werden, nach Berlin transportiert werden. Die Haupttransportzüge beginnen in Dresden, Jittau, Leipzig, Zwittau, Plauen, Chemnitz und Großhartmannsdorf. Sie fahren in der Nacht zum 4. September ab und treffen mit Ausnahme eines Zuges sämtlich am dem Anhalter Bahnhof in Berlin in den Morgenstunden des Sonntags zwischen 10 und 10 Uhr ein. Vom Anhalter Bahnhof marschieren die sächsischen Waue zu ihren Quartieren. Nach einer kurzen Rastpause beginnt dann der Aufmarsch zum 18. Reichsfrontsoldatentag.

Nachrichten aus dem Lande

Aus dem Sächsischen Militärvereinsbund

Falkenstein i. S. Ganz Falkenstein stand unter den Zeichen Weigartins und Schwarzwalds, als der hiesige Militärverein sein 75-jähriges Bestehen feierte. Nicht nur der Jubelverein, sondern alle Militärvereine und wäterländischen Verbände des Ortes und ein großer Teil der Militärvereine des Bezirkes Knerbach beteiligten sich an dem Festprogrammabend im Schützenhaus und den nachfolgenden Feiern. Nächst dem Hauptfestabend und den nachfolgenden Feiern der Ehrenpräsidenten in der überfüllten weiten Halle des neuen Schützenhauses voraus, Schwebende Militärparaden, Vorträge und Aufführungen umrahmten die Feste des Ehrenmittages. Superintendenten *Deinze* (Stollberg), und die Erung langjähriger Vereinstameraden durch den Bundespräsidenten, Stadtrat *Dr. Hoff* (Dresden). Der Sonntag brachte ein großes militärisches Weiden. Zum Festgottesdienst in der Kirche predigte Pfarrer *Riechig* aus Spremberg-Neulissa, bei der anschließenden Befallenenehrung vor dem alten Kriegerdenkmal an der Promenade hielt Pfarrer *Schwab* (Falkenstein) die Ansprache. Nachmittags fanden die Militärvereine des Ortes und des Bezirkes sowie alle wäterländischen Verbände auf der Wiese neben dem alten Schützenhaus. Hier sprach der Bundespräsident, Generaloberst *Dr. A. D. Dr. Hoff*, über Wehrhaftigkeit, Wehrigen, Wehrfreiheit, Wehrigkeit und Wehrwillen und forderte unter brausendem Weill der Tausende Abkürzung der anderen auf unser Abkürzungsmoß oder Aufrüstung Deutschlands in dem Umfang, wie sie unsere Sicherheit verlangt. Dieraus folgte ein großer Festzug durch den Ort in Bewegung, der am neuen Schützenhaus endete. Ein Vorreitmarch vor dem Bundespräsidenten schloß sich an. Bei der nachfolgenden Weide einer neuen Fahne hielt Pfarrer *Wolff* die Weibende. Bundespräsident *Dopf* überbrachte Grüße des *Schwebenden Prinzen Friedrich Christian*, und überreichte namens des Kaisers *Wilhelm* einen Fahnenring und ein Fahnenband des Bundes.

Todessturz mit dem Motorrad

Habeburg. In Lauenitz stieß ein von Dresden kommendes Motorrad mit einem von Königsbrück kommenden Kraftwagen so heftig zusammen, daß der Motorradfahrer *Reitfel* auf die Straße geschleudert wurde, wo er benningstoh liegt blieb. Der Verunglückte, der einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen erlitten hatte, wird nach seiner Ueberführung ins Habeburger Krankenhaus.

Ausfchreitungen Erwerblosler

Chemnitz. Das hiesige Arbeitsamt hatte, da es eine vollständig neue Kartei anlegen will, die Wohlfahrtsberwerblosler von Wägeln, Wermödorf und Dahlen bestellt, um die notwendigen Zahlungen usw. vorzunehmen. Während die Abfertigung der aus Wägeln und Wermödorf Erwerblosler in völliger Ruhe vor sich ging, kam es bei den aus Dahlen bestellten Wohlfahrtsberwerblosler zu erheblichen Störungen. Es erschien vorchriftswidrig ein Trupp von 70 bis 80 Mann, so daß die Arbeitsamtsleitung schließlich jedes Verhandeln ablehnte. Die Dahleener haben das Gebäude in einem unbeschreiblichen Zustande hinterlassen, u. a. wurden verschiedene Räume durch Aufbrechen der Wasserleitungshähne unter Wasser gesetzt, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Der „Raatsgefährliche“ Grub

Reusbach. Ein zum Wohlfahrtsamt auf dem Annaberg bei Lobendau in Böhmen weilender hiesiger Einwohner begründete einen Bekannten zum Unluge mit *„Dell Hitler“*. Ein, obwohl er selbst einer linkslebenden Partei angehört. Ein in der Nähe befindlicher tschechischer Polizeikommandant hatte den Grub geföhrt und verhaftete den Mann auf Grund des Republikshutgesetzes. Der Verhaftete wurde vom Bezirksgericht zu Dainspach wegen Vergehens gegen das Republikshutgesetz und wegen Fahvergehens zu drei Wochen Gefängnis verurteilt und muß die Strafe im Gefängnisgefängnis zu Wämelitz-Weipa verbüßen.

Unhaltbar

war die Situation für den 3 1/3 Raucher — man unterschätzte sein Tabakverständnis.

Wir nicht! Deshalb prägten wir in dieser Preislage den Begriff der Qualitäts-Zigarette.

Bulgaria Sport die 3 1/3 der Bulgaria
6 Zigaretten 20 Pfg.
mit Sport-Photos

